

## DIATVEREMA „Projekt Steinmetzbetrieb“



Als Basis diente dieses Foto aus der Zeit um 1900. Die Werke der Ausstellung sind Tusche und Aquarellfarbe auf bedrucktem Papier 2018. Die Gesichter der Frauen wurden aus dem Gruppenfoto „herausgeholt“ und ihre Augen durch die Bearbeitung „zum Leben erweckt“.

Die Firma Sänger (oder auch Senger) hatte ihren Standort in Budapest. Um die Jahrhundertwende gab es viele große Bauten, wo man Steinmetzarbeiten gebraucht hat. Öffentliche Gebäude, Ämter, Kirchen oder auch Brücken wurden mit vom Steinmetz behauenen Marmor, Granit und Sandstein gebaut. Die Steine wurden oft vor Ort bearbeitet.

So hat zum Beispiel mein Urgroßvater, Giuseppe Sivieri, der selber in der Firma Sänger tätig war, an der berühmten Budapester Kettenbrücke gearbeitet. Er ist meine persönliche Verbindung zu diesem alten Foto.

Auch viele Frauen wurden auf dem Gruppenfoto der Firma aufgenommen. Hauptsächlich Schwäbinnen, wie es ihre Tracht zeigt.

Als ich fragte: „Was haben denn so viele Frauen damals im Steinmetzbetrieb gearbeitet?“ lautete die Antwort: „Sie haben die Steine geschliffen!“

Das hat mein Interesse geweckt. Wer waren diese Frauen? Wie sind sie mit ihrer harten Arbeit zurechtgekommen?

Meine Methoden sind visuell, ich bin keine Historikerin, die in alten Dokumenten nach Namen oder Ereignissen forscht. So zoomte ich tiefer und tiefer in das Bild hinein, bis die Gesichter schon ganz verschwommen waren und man nur Stimmungen und Gefühle wahrnehmen konnte. Aus dieser Tiefe habe ich versucht, die Frauen, durch das Hinzu-Zeichnen ihrer Augen, zu beleben.

Während der Arbeit habe ich manchmal das Gefühl gehabt, dass die Person auf dem Bild meine Interpretation nicht stimmig findet, sozusagen nicht zufrieden ist und ich musste ihre Augen so lange neu bearbeiten, bis wir das Ergebnis beiderseits akzeptieren konnten.

Dieses Erlebnis zeigt mir, dass diese Frauen einen starken Charakter gehabt haben müssen.